

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 300

Druck u. Verlag: Alwin Marx, Buchdruckerei
und Zeitungsverlag S. m. b. H. Reichenau i. Sa.



Mitteilungsblatt des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz. — Hauptleitung: Otto Marx, Reichenau Sa unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller. Schriftleitung für das Gebiet der Geschichte einschließlich der Heimatkunde und der Kunstgeschichte sowie der Volkskunde: Dr. Wolfgang Mitter, Zittau, Prinzenstraße 15b, wohin alle diesbezüglichen Arbeiten direkt zu senden sind. — Manuskripten in Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt. — Erscheinungsort und Gerichtsstand für Bezugsnehmer und Interessenten Reichenau, Sa. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 27534. — Bankverbindung: Gewerbebank und Girokassa Reichenau Nr. 16

Nr. 2

18. Januar (Sartung) 1931

12. Jahrgang

Winterzusammenkunft des Verbandes „Lusatia“.

„Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!“

Die Bedeutung dieses Schillerwortes wird allen den Lusatiamitgliedern empfindlich klar geworden sein, die am 11. Januar an der Winterzusammenkunft des Verbandes in dem idyllischen Jonsdorf teilgenommen haben. War schon der Andrang breittelbewaffneter Männlein und Schibasert auf der Gebirgsbahn stundenweise fast lebensgefährlich, schienen außerdem sich alle Portokassensjünglingsvereine der Lausitz mit ihren Damen ein Stelldichein gegeben zu haben, so war es kein Wunder, daß die Räumlichkeiten sich überall als unzulänglich erwiesen. Der Saal des Kreischams, die Galerie und das angrenzende Gastzimmer waren schon vor Beginn der Tagung dermaßen überfüllt, daß viele der nicht ganz Pünktlichen einfach keine Unterkunftsmöglichkeit mehr vorfanden und „abhauen“ mußten. Vertreten war die Hälfte der Verbandsvereine mit etwa 400 Personen; außerdem dürften zahlreiche Außenseiter dazwischen gewesen sein.

Der Vorsitzende des Jonsdorfer Vereins, Herr Schnabel, widmete den unübersehbaren Scharen der frohgestimmten Gäste herzliche Worte der Begrüßung, vor allem dem Verbandsvorsitzenden Herrn Dr. Heinke und Herrn Bürgermeister Dr. Kolkenburg, der als Vertreter der Stadt und des Verkehrsvereins Zittau erstmalig bei einer Lusatiaveranstaltung zugegen war. Diese erfreuliche Tatsache war sehr bemerkenswert. Herr Dr. Heinke richtete unter Hinweis auf die einigende und versöhnende Kraft, die von dem Heimatgedanken ausgeht, einen warmherzigen Appell an alle Vereine und Verbandsmitglieder, unter Beiseitsetzung alles Trennenden auch ferner opferbereit den Zielen des Verbandes treu zu dienen und Kleinliche Sonderwünsche hinter den Belangen des Ganzen zurücktreten zu lassen. Möge dieses Verbundensein der Heimat mit ihren Ortsvereinen sich noch weiter stärken! Dann werden beide Teile ihren Gewinn davon tragen, der sich zwar nie in Geldeswert errechnen läßt, dessen ideeller Wert aber unbezahlbar ist. Wir in unserm Lusatiaverband und in der ganzen Lausitz wollen in dieser

Hinsicht hinter keinem andern Gaue unseres Vaterlandes zurückstehen! Darum Lusatia Heil!

Diese Ansprache fand ebenso herzliche Zustimmung wie die anschließende des Herrn Bürgermeisters Dr. Kolkenburg, dessen ganz vortrefflichen Ausführungen sich in ähnlicher Richtung bewegten und in Sonderheit das Gemeinsame in den Bestrebungen des Lusatiaverbandes und der Verkehrsvereine unterstrich. Er verwies darauf, daß die landschaftlichen Schönheiten der Lausitz den Vergleich mit denen allgemein mehr begünstigter Gaue des deutschen Vaterlandes sehr wohl aushalten können und prägte die Forderung „Jeder Berliner einmal an die Spreckquelle!“ Wenn sie verwirklicht werden könnte, würde sich die Lausitz als Wanderziel in noch höherem Maße durchsetzen und sich vielleicht auch die Oberpostdirektion in Dresden davon überzeugen lassen, daß es tatsächlich ein „Zittauer Gebirge“ gibt!

Der geschäftliche Teil war rasch erledigt. Er beschränkte sich auf einige Mitteilungen bezüglich der am 28. Januar stattfindenden Vorstandssitzung in der Kottmarbergwirtschaft, deren Ergebnis den Vereinen baldigst bekanntgegeben werden soll. Für den geselligen Teil hatte der gastgebende Jonsdorfer Verein ein mit großem Beifall aufgenommenes buntes Programm mit teilweise recht wertvollen Gaben aufgestellt, das in bemerkenswerter Güte abgewickelt wurde. Ein von Herrn Musikdirektor Neumann gestelltes Instrumentaltrio wartete mit ansprechenden Darbietungen ernsten und heiteren Charakters auf. Als prächtig geschulter lyrischer Tenor mit gepflegter Vortragskunst erwies sich Herr Pfarrer Lic. Ludwig, der durch ausdrucksvollste Wiedergabe von Schuberts „Wanderer“ und „Komm bald“ von Brahms entzückte, dann mit Frau Gertrud Schubert, einer ebenfalls sehr beachtlichen künstlerischen Kraft, gemeinsam die Duette „Heimatgedenken“ von Cornelius und „Abschied der Vögel“ von Hildach stimmungsvoll zu Gehör brachte. Besonderen Anklang fanden auch die von Herrn Oberlehrer Bauer erläuterten wertvollen Lichtbilder vom Jonsdorfer Mühlsteinbruchgebiet. Daß auch der Humor zu seinem Rechte kam, dafür sorgten die drolligen Kostümvorträge des Herrn Walter Hofmann und die in angenehm flotten Tempo heruntergespielte Posse „Pinfert und Schimmel“; es ist zwar kein himmelfürmendes Titanenwerk, erfüllte aber seinen Zweck.

Bruno Reichard.